

Termin 2008 ist unwahrscheinlich

Klagender Bauunternehmer bekommt Recht: Ausschreibung für die Messehalle Idar-Oberstein muss wiederholt werden

Herber Rückschlag für das Messehalle-Projekt der Stadt Idar-Oberstein: Die Ausschreibung muss wiederholt werden. Die dadurch entstehende Zeitverzögerung lässt den Termin Intergem 2008 am neuen Standort ungewiss werden. Die Enttäuschung in der Branche ist entsprechend groß.

IDAR-OBERSTEIN. Nach einer Entscheidung der Vergabekammer Rheinland-Pfalz muss die Stadtverwaltung den Bau der Multifunktions-/Messehalle im Gewerbepark Nahetal erneut ausschreiben. Damit wird der erhoffte Eröffnungstermin zur Intergem 2008 unwahrscheinlich.

Der Idar-Obersteiner Bauunternehmer Dr. Paul Uwe Budau hatte gegen die Ausschreibung für das 7,5-Millionen-Projekt ein sogenanntes „Nachprüfverfahren“ beantragt. In erster Linie ging es dabei um das Bauvolumen: Die Stadt ging in ihrer Ausschreibung in Übereinstimmung mit der Trierer Aufsichtsbehörde ADD von einer Netto-Bausumme von 4,957 Millionen Euro aus – einer Summe, die unterhalb des Schwellenwerts von 5,278 Millionen Euro liegt, ab der der Gesetzgeber eine europaweite Ausschreibung zwingend vorschreibt.

Über dem Schwellenwert

Allerdings waren in der jetzt beanstandeten Ausschreibung die Kosten für die Außenanlagen (Parkplätze, Grünflächen) und für Baugruben und Abdichtungen nicht enthalten – sie wurden extra



Verzögerung: Frühestens im November kann mit dem Bau der Multifunktionshalle im Idar-Obersteiner Gewerbepark Nahetal begonnen werden.

ausgeschrieben. Das war nicht in Ordnung, entschied jetzt die beim Wirtschaftsministerium in Mainz ansässige Vergabekammer: Sie kommt danach auf einen Auftragswert von 5 377 101,37 Euro – was eine europaweite Ausschreibung zwingend vorschreibt. „Der Auftrag zur Erstellung der Außenanlage ist zum Gesamtauftragswert hinzuzurechnen“, heißt es in der Begründung aus Mainz. Und: „Die Nutzung der Messe- und Ausstellungshalle ist primär auf Besucherverkehr ausgerichtet“ – daher seien ausreichende Parkplätze unumgänglich.

Budaus Anwälte hatten in der Begründung des Widerspruchs zudem angeführt, sein Unternehmen habe an-

gesichts der übereilten Ausschreibung der Stadt viel zu wenig Zeit gehabt, ein „sorgfältig kalkuliertes Angebot“ einzureichen – nur sechs Tage. Bei einer europaweiten Ausschreibung ist eine Angebotsfrist von mindestens 52 Tagen vorgeschrieben.

Die Stadt ihrerseits hatte angesichts des immensen Zeitdrucks beim Hallenprojekt im Juni im Eiltempo die Ausschreibung vorbereitet – im Glauben, eine europaweite Vorgehensweise sei nicht nötig. „Darin wurden wir auch von der ADD bestätigt“, so

Anzeige

**reale Bildung
reale Chance
Realschule**

verband deutscher realschullehrer
www.realschule-vdr.de

Oberbürgermeister Bruno Zimmer, der keine Fehler sei-

tens seiner Mitarbeiter sieht, die Entscheidung aber akzeptiert. Auf einen Widerspruch will die Stadt aber verzichten: „Das bringt nur noch mehr Zeitverlust.“ Nun bereitet die Bauabteilung die neue Ausschreibung erneut unter Hochdruck vor, der Stadtrat soll bereits am Mittwoch darüber entscheiden. Dennoch geht Zimmer von einem Zeitverlust von rund einem Vierteljahr aus. Bei einer Bauzeit von zwölf Monaten wird damit eine Vollendung der Halle bis Oktober 2008 höchst unwahrscheinlich.

Enttäuschung ist groß

Die Enttäuschung in der Branche ist groß, die Reaktionen sind jedoch sehr nüchtern und sachlich: „Recht muss Recht bleiben“, sagt etwa Jörg Lindemann, selbst Jurist und Geschäftsführer der Verbände: „Man muss den Sachverhalt akzeptieren und das Beste daraus machen.“ Ebenso wie Intergem-Geschäftsführer Kai-Uwe Hille ist Lindemann davon überzeugt, dass eine ein Jahr längere Wartezeit der Edelsteinfachmesse nicht schadet. Hille: „Die Intergem ist stark genug, auch das zu überstehen – auch wenn wir wirklich an der Grenze der Kapazität angelangt sind. Aber es bleibt ja noch ein Funken Hoffnung...“

Von einer „Riesenttäuschung“ spricht Dieter Hahn, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Intergem, von einem „herben Rückschlag“ der Messevereins-Vorsitzende Werner Fürstenberg-Franzmann. (sc)

Kommentar

Verlockende Nähe?



■ Stefan Conradt zur Bauverzögerung bei der Messehalle

Bei der Messehalle musste es von Anfang schnell gehen, vielleicht ja zu schnell. Nun hat die juristische Wirklichkeit die Macher auf den Boden der Tatsachen geholt. Es war reiner Zufall, dass die errechnete Bausumme so nah am gefürchteten Schwellenwert für die aufwendigere europaweite Ausschreibung lag. Vielleicht war es da einfach zu verlockend, irgendwie darunter bleiben zu wollen, schließlich wurde man auch von der Aufsichtsbehörde in dieser Ansicht bestärkt. Aber dass ein Parkplatz zwingend zu einer Halle gehört, in der Messen und Veranstaltungen Menschen anlocken sollen, müsste eigentlich jedem klar sein. Jetzt über den klagenden Bauunternehmer zu schimpfen, ist zu kurz gedacht: Er hat sich nur das Recht erkämpft, das ihm zusteht. Und sich dabei möglicherweise ins eigene Fleisch geschnitten. Nach Informationen der Nahe-Zeitung war ausgerechnet die Firma Budau günstigste Bieterin im jetzt verworfenen Verfahren. Nun hat sie ausreichend Zeit, ein noch günstigeres Angebot zu unterbreiten. Dem Steuerzahler kann das nur recht sein.

■ E-Mail an den Autor: Stefan.Conradt@Rhein-Zeitung.net